

Leseförderung mit türkischsprachigen Büchern?

Eine schöne Idee: Leseförderung auch in der Muttersprache, z. B. Türkisch. Leider funktioniert das in der Praxis nicht. Aus einem einfachen Grund. Die in Deutschland in türkischer Sprache angebotenen Bücher eignen sich meist nicht für Leseanfänger, denn sie sind schlicht zu schwer für den weitaus größten Teil der türkischsprachigen Kinder in Deutschland. Woran liegt es, dass trotz bester Absichten die Zielgruppe unerreichbar bleibt?



Kinder lesen für Kinder mit den Literaturveranstaltern von Eventilator

In diversen Leseprojekten in Berlin und anderen Städten haben wir mit hier erhältlichen türkischsprachigen Büchern gearbeitet: von Klassikern wie **Die verliebte Wolke** des bekannten Autors Nazim Hikmet (1973 erstmals im Kinderbuchverlag erschienen) über **Uyurgezer Fil** (dt.: Der schlafwandelnnde Elefant, übersetzt von Sabine Adatepe, Anadolu 2007) von Behic Ak bis zu **Tostoraman** (dt.: Grüffelo) von Scheffler/Donaldson oder aus der Türkei importierten Bestsellern wie **Saftirik**, also Jeff Kinneys Greg, oder Lincoln Pierces **Kocakafa Nate**, den Super-Nick-Titeln.

Die Kita- und Grundschul Kinder und ihre Mütter finden die Bücher interessant, witzig, toll und schätzen es, wenn wir diese Titel in ansprechender, lesemotivierender Weise vorstellen. Aber fördern die Bücher das selbstständige Weiterlesen? Greifen die Kinder von alleine zu diesen Büchern? Lösen sie Leselust aus? Genau das wollen wir in unseren Projekten erreichen. Und: Nein! Diese Bücher haben nicht das Zeug zu solcherart Lesefutter.

Kinder brauchen für ihre Weiterentwicklung im Lesernprozess Lesefutter, Bücher, die sie verschlingen und die einerseits das Lesen trainieren und sie zudem unterhalten und in Spannung versetzen. Die türkischsprachigen Bücher leisten dies nicht. Sie sind in doppelter Hinsicht zu

schwer für die Kinder und oft auch für vorlesende Mütter. Zum einen in sprachlicher Hinsicht – sie enthalten oft vier, fünf oder mehr unbekannte Begriffe pro Seite. Zum anderen, weil die Kinder nicht gewohnt sind, in Türkisch zu lesen.

„Insel-Türkisch“ als Lesehürde

Ab Mitte der 1960er Jahre kam eine erste große Zahl an Migranten aus der Türkei nach Deutschland. Diese Einwanderergeneration sprach ein Türkisch mit ausgeprägten regionalen Dialekten. Die heute hier aufwachsenden Kinder lernen das Türkische als gesprochene Sprache von ihren Eltern der Zweit- oder Drittgeneration oder von den Großeltern der Erstgeneration und damit im Sprachniveau ihres familiären Umfelds. Zugang zu darüber hinaus genutzten Begriffen und Themen können sie durch Hörmedien erhalten. Das sind vor allem die türkischen Fernsehprogramme. Das „deutsche“ Türkisch orientiert sich in Wortwahl, Dialektfärbung und Grammatik an der (Erst-)Einwanderungszeit. Man könnte von einer Art „Insel-Türkisch“ sprechen. Auch aus diesem Grund werden z. B. die Deutschtürken in der Türkei gleich als „Deutschländer“ (*Almancilar*) erkannt.

Die türkische Sprache in der Türkei zeichnet sich durch größere Unterschiede zwischen dem in der Schule gelehrt und in den Lesemedien

verbreiteten Schrifttürkisch und dem familiären oder umgangssprachlichen Türkisch aus, als wir dies von der deutschen Sprache kennen. In den türkischen Schulen wird ein an osmanischen und arabischen Sprachtraditionen orientiertes Hochtürkisch gelehrt und in den Lesemedien gepflegt. Das Bildungsministerium hat in der zentralistisch organisierten Türkei eine entscheidende Rolle bei der Erstellung der Unterrichtsmaterialien. Der Lesernprozess und das Lesen sind mit dem Erlernen des hochsprachlichen Türkisch verbunden.

In Deutschland ist die Situation für die türkischsprachig aufwachsenden Kinder und Jugendlichen eine völlig andere. Sie lernen Türkisch als gesprochene Sprache, Türkisch in Schriftform ist ihnen eher unbekannt, denn außer Zeitungen sind weitere Lesemedien kaum vorhanden. Schrift ist für die Mehrheit der Kinder eine „deutsche“ Angelegenheit.

Im konkreten Falle sehen die Probleme, die sich daraus ergeben, so aus: Ein dreijähriges Kind interessiert sich für die Polizei. Um mehr Kenntnis zu erhalten als das Wissen von Mutter oder Vater, kämen jetzt kindgerechte Medien infrage. Sollte aber z. B. ein in der Türkei erschienenes Sachbuch „Erstes Wissen Polizei“ für dieses Kind zur Verfügung stehen, dann nutzt dieses Buch die hochtürkische Sprache und damit Fachbegriffe und Redewendungen, die selbst hier aufgewachsene Eltern in Erklärungsnot bringen.

Privatsache Türkisch & „Sprachlosigkeit“ auf Türkisch

Der Übergang in die Grundschule verbessert kaum die Türkischkenntnisse. Nur in verschwindend wenigen Schulen in Deutschland wird der Erwerb der türkischen Hochsprache unterrichtet. Meist wird das verwendete Lehrmaterial zum Teil aus der Türkei importiert, obwohl Lehrkräfte die Erfahrung gemacht haben, dass Lernstoffe aus der Türkei für die Schülerinnen und Schüler in Deutschland nicht geeignet sind. Die Kinder haben Schwierigkeiten, viele Wörter und Begriffe zu verstehen, oder sie können kaum dem Inhalt des Textes folgen.

Lesen und Schreiben wird ausschließlich in deutscher Sprache unterrichtet. Bildung wird mit der deutschen Sprache verbunden. Türkisch Sprechen ist privates, nicht öffentliches Spre-



© Helga Bansch, Tulipan Verlag

chen. Höhere Sprachebenen des Türkischen sind den Kindern zu wenig geläufig. Warum sollten sie ihr Türkisch verbessern? Für Gespräche mit Eltern, Kumpels, Tanten und Onkel reicht das Türkische völlig aus. Es bilden sich spezielle Soziolekte, die von Peergroups gepflegt und für die interne Verständigung genutzt werden. Für viele Kinder und Jugendliche, so unsere Erfahrung, ist es schwer oder gar peinlich, sich in der Öffentlichkeit auf Türkisch intensiver und länger als zehn Minuten zu einem speziellen Thema zu äußern. Sie kennen schlichtweg nicht die Wörter, um beispielsweise ausführlich über

Schulausflug, Berufsausbildung, Medienereignis zu sprechen.

Leseförder-Star nichts für Wenigleser

Auch in Istanbul sind die Memoiren des aufgeweckten amerikanischen Teens Greg unter den beliebtesten Kinderbüchern. Doch hierzulande geht bereits beim Titel die Schwierigkeit los. Das Original *Diary of a Wimpy Kid* wird in **Saftirik** übertragen. Dieser Begriff (hergeleitet vom Wort „saf“ rein, wahr) könnte man als „Einfaltspinsel“ übersetzen. Rückfragen bei Müttern zeigten, dass die meisten den Begriff irgendwie kannten, aber

selbst nicht aktiv nutzen. Allen in den Projekten befragten Kindern war der Begriff unbekannt. Auch innerhalb des Texts werden viele in der Türkei geläufige, hier in Deutschland aber unbekannte, umgangssprachliche Begriffe verwendet. Zu den „normalen“ Schwierigkeiten wenig lesender Kinder kommt zusätzlich die Hürde des Ungewohnten. Die erste Attraktivität der türkischen Ausgaben ist bald verfliegen, denn Gregs Bücher lassen sich in Deutsch immer noch schneller lesen als auf Türkisch.

Notwendig wäre es, spezifisch auf die Bedürfnisse der in Deutschland lebenden Türken ausgerichtete türkischsprachige Erstlesebücher auf den Markt zu bringen: ähnlich den deutschsprachigen Erstlesern in einfach verständlicher Sprache, deren Wortwahl und Umfang Leseanfänger nicht überfordern.

Dazu müssten Bücher geschrieben oder übersetzt werden, die sich an der Sprechwelt der hier aufwachsenden Kinder orientieren. Was die Erstlesebücher der deutschen Verlage betrifft, gibt es ein breites und attraktives Angebot. Für türkischsprachige Kinder, die in sogenannten bildungsbenachteiligten Familien aufwachsen, aber auch für Lesevermittler und Bildungseinrichtungen sehen wir kaum eine Chance, das Lesevermögen mit den bisher erschienenen Medien in türkischer Sprache fördern zu können. Freilich, die Bücher leisten einen wertvollen Beitrag für die literarische und sprachliche Bildung, aber Leselust wecken können sie selten.

Ilhan Emirli und Frank Sommer, Eventilator

Weitere Infos & Kontakt: www.eventilator.de

Auf nach Literarien!

Jetzt Lese- und Literaturpädagoge werden und Kinder für Geschichten begeistern.

Alle Informationen zu dieser Weiterbildung finden Sie unter www.buecherpiraten.de

Wenn Sie mitreisen wollen, melden Sie sich gerne unter 0451 – 70 73 81 23 oder info@buecherpiraten.de.

Bücherpiraten e.V.